

Randi Becker und Michelle Damm (Hrsg.)

**Ausstellungskatalog zur Wanderausstellung
„Wo hatte man eine solche Entwürdigung
verdient? So begegnete man keinem Vieh.“**

**Mittelhessische Frauen im
Konzentrationslager Ravensbrück**





Dieser Ausstellungskatalog basiert auf der Wanderausstellung „Mittelhessische Frauen im KZ Ravensbrück“, deren Erstellung und Druck durch die freundliche Förderung des Kulturamts der Stadt Gießen, der Gießener Hochschulgesellschaft und dem Fachbereich 03 der Justus-Liebig-Universität möglich war.

Die Erstellung des Ausstellungskatalogs wurde durch die freundliche Förderung der Landeszentrale für politische Bildung ermöglicht.

Herausgeberinnen des Ausstellungskatalogs: Randi Becker und Michelle Damm

Satz des Ausstellungskatalogs: Randi Becker und Michelle Damm

Mehr Informationen zur Ausstellung: <https://randibecker.org>

Sie möchten diese Ausstellung leihen?

Gerne, denn:

Die Ausstellungstexte, die Sie in diesem Ausstellungskatalog finden, liegen auch in gedruckter Form als physische Ausstellung vor und können von allen interessierten Institutionen, Schulen, Vereinen, Museen und weiteren Bildungseinrichtungen ausgeliehen werden!

Format:

Die Roll Up Version der Ausstellung besteht aus 22 Roll Ups, die je 85 cm breit und 200 cm hoch sind. Außerdem gibt es eine weitere papierische Plakatversion: die 22 Plakate sind je 60 cm breit und 142 cm hoch und können z. B. an Pinnwänden oder mit Plakatileisten aufgehängt werden.

Für wen?:

Die Ausstellung ist aufgrund der Textlastigkeit für Altersgruppen ab der 9. oder 10. Klasse geeignet. Die Ausstellung enthält, genau wie der Ausstellungskatalog, keine gewaltvollen Fotos oder Bilder. Sie ist sowohl für Schülerinnen und Schüler, die außerschulische politisch-historische Bildung, als auch für alle interessierten Erwachsenen nutzbar.

Kosten?:

Der Verleih ist kostenlos und bei dem Medienzentrum Gießen-Vogelsberg anzufragen. Melden Sie sich dafür unter: **verleih@mzgivb.de**

Mehr Informationen finden Sie unter:

[Informationen zur Ausleihe](#)



[Details zur Ausstellung](#)



Einführung:

Bei Interesse an einer thematischen Einführung für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, sonstige Zielgruppen steht die Kuratorin Randi Becker gerne für Fortbildungen / Einführungsformate zur Verfügung. Bitte melden Sie sich bei Interesse unter:

randibecker@gmx.de

Inhaltsverzeichnis

Vorworte zum Ausstellungskatalog und der Ausstellung.....	1
Das Konzentrationslager Ravensbrück.....	8
Frauen als Wärterinnen – das Personal des Konzentrationslagers Ravensbrück.....	11
Verfolgungsinstanz vor Ort: die Gießener Gestapo.....	15
Die Verfolgung von Jüdinnen und Juden in Gießen und Umgebung.....	19
Als Jüdin verfolgt: Ingeborg Wertheim aus Londorf.....	22
Als Jüdin in „Mischehe“ verfolgt: Hedwig Palm, geb. Dessauer, aus Wetzlar.....	26
Als Jüdin verfolgt: Helene Hammerschlag, geb. Barnass, aus Gießen.....	32
Als „jüdisches Mischlingskind“ und als „Asoziale“ verfolgt: Rosa Behr.....	38
Als Kommunistin verfolgt: die Jüdin Ingeborg Erika Emden.....	43
Als Kommunistin verfolgt: Antonie Maurer, geb. Neuhoof, aus Friedberg.....	47
Politische Verfolgung im Nationalsozialismus.....	53
Politisch verfolgt: die Krankenschwester Lucia Bub, geb. Weimer.....	56
Sich nicht anpassen und für ihre Rechte kämpfen - Marie Steder aus Lindheim.....	62
Die Verfolgung von Sinti, Roma und Jenischen.....	66
Als „Zigeunerin“ verfolgt: die Gießenerin Elisabeth Schilling, geb. Metzbach.....	70
Mit 13 Jahren deportiert: die Gießenerin Johanna Klein.....	75
Nie entschädigt und bis zum Lebensende diskriminiert: Hedwig Kersten, geb. Klein.....	80
Die Verfolgung von Personen als „Asoziale“ und „Berufsverbrecher“	88
Als „Berufsverbrecherin“ verfolgt: Elise Stoll aus Gießen.....	92
Als „Berufsverbrecher“ im Männerlager Ravensbrück: Karl Schmalz aus Gießen.....	96

Als Jüdin verfolgt: Helene Hammerschlag, geb. Barnass, aus Gießen

Samira Garanpour

Die Jüdin Helene Barnass wird im August 1891 in Gießen geboren. Ihr Vater Isaak Barnass gründet 1877 die Firma I. Barnass, ein großes Unternehmen mit unterschiedlichen Produktionszweigen. Helene hat zwei Geschwister: Hans Nathan und Margarete Barnass. Über Helenes schulische Laufbahn ist nichts bekannt. Sie heiratet 1912 in Gießen standesamtlich den jüdischen Kaufmann Hermann Hammerschlag. Sie bekommen insgesamt drei Kinder: 1913 den ersten Sohn Ernst Martin, 1916 den zweiten Sohn Otto Julius und 1920 den dritten Sohn Gerhard Stephan.



Abbildung 33: Verlobungsanzeige von Helene (Leni) Barnass und Hermann Hammerschlag, Quelle: Universitätsbibliothek der Justus-Liebig-Universität Gießen: Scan von Standesamtsnachrichten im Gießener Anzeiger, verfilmt, 1868-1935, Nr. 302.

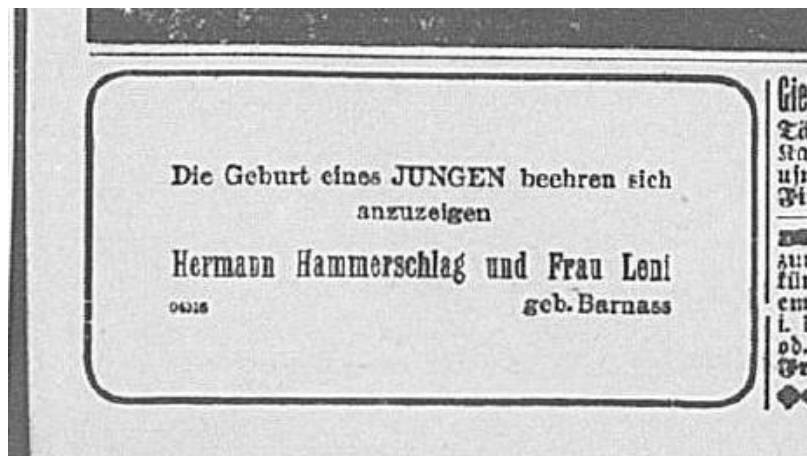


Abbildung 34: Geburtsanzeige von Ernst Martin Hammerschlag im Gießener Anzeiger, Quelle: Universitätsbibliothek der Justus-Liebig-Universität Gießen: Scan von Standesamtsnachrichten im Gießener Anzeiger, verfilmt, 1868-1935, Nr. 110.



Abbildung 36: Vermutlich Helene Hammerschlags ältester Sohn Ernst Martin, Quelle: Müller, Hanno (2019): *Fotos Gießener Juden*, Stadtarchiv Gießen, Gießen, S. 49.

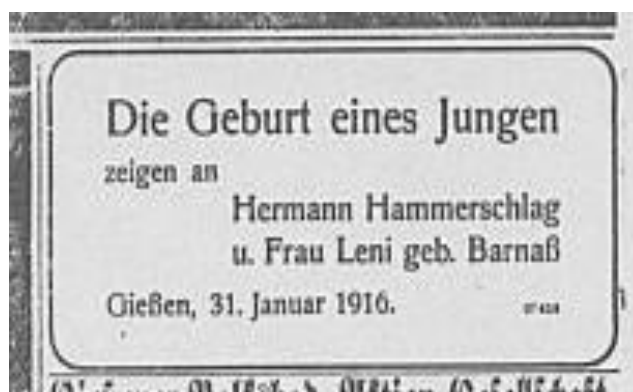


Abbildung 35: Geburtsanzeige von Otto Julius Hammerschlag im Gießener Anzeiger, Quelle: Universitätsbibliothek der Justus-Liebig-Universität Gießen: Scan von Standesamtsnachrichten im Gießener Anzeiger, verfilmt, 1868-1935, Nr. 302.



Abbildung 37: Vermutlich Helene Hammerschlags Sohn Otto Julius dar,
Quelle: Müller, Hanno (2019): Fotos Gießener Juden, Stadtarchiv Gießen,
Gießen, S. 50.



Abbildung 38: Geburtsanzeige von Gerhard Stefan Werner Friedrich Hammerschlag im Gießener Anzeiger, Quelle: Universitätsbibliothek der Justus-Liebig-Universität Gießen: Scan von Standesamtsnachrichten im Gießener Anzeiger, verfilmt, 1868-1935, Nr. 129.

1913 wird Hermann Mitinhaber der Firma I. Barnass, die die wirtschaftliche Lebensgrundlage der Familien Hammerschlag und Barnass darstellt. Nach 1933 kommt es zu Boykottmaßnahmen jüdischer Geschäfte, von denen auch die Firma I. Barnass betroffen ist. Im

Rahmen der „Arisierung“, der gewaltvollen Aneignung jüdischen Eigentums, müssen Jüdinnen und Juden bis zum Jahresende 1938 ihre Unternehmen und Betriebe einstellen. Ende Juli 1938 wird auch die Firma I. Barnass stillgelegt. Am 10. November 1938 wird Hermann gemeinsam mit seinem Sohn Gerhard Stephan von SS-Leuten in Gießen verhaftet, vermutlich im Rahmen der Reichspogromnacht. Gerhard Stephan wird aufgrund seines amerikanischen Auswanderungsvisums wieder freigelassen, Hermann Hammerschlag aus „rassischen“ und politischen Gründen in das Konzentrationslager Buchenwald deportiert. Er stirbt dort im Alter von 64 Jahren am 26. November 1938.

Alle Jüdinnen und Juden, auch Helene und ihre Familie, müssen ab 1938 den Zwangsvornamen „Sara“ bzw. „Israel“ tragen. Ab 1939 folgt die Ghettoisierung, das erzwungene Umziehen, für Helene, ihre Mutter und ihren Bruder. Helenes letzter Wohnort ist die Walltorstraße 41, eines der Gethtohäuser in Gießen.

1942 wird Helene von einer Verkäuferin denunziert, weil sie mit einer Lebensmittelkarte einkaufen will, auf der kein großes „J“ abgebildet ist. Daraufhin wird sie von der Gestapo verhaftet und nach Ravensbrück deportiert, wo sie am 12. Juni 1942 gemeinsam mit 36 anderen Frauen ankommt. Sie wird mit der Häftlingsnummer 11648 gekennzeichnet und als „politische Jüdin“ registriert. Helene wird am 5. Oktober 1942 vom KZ Ravensbrück ins KZ Auschwitz deportiert und dort am 7. Oktober 1942 ermordet.

Die überlebenden Söhne stellen 1948 Entschädigungsanträge. Die Entschädigungszahlungen werden erst 1964 nach langem Kampf gewährt.

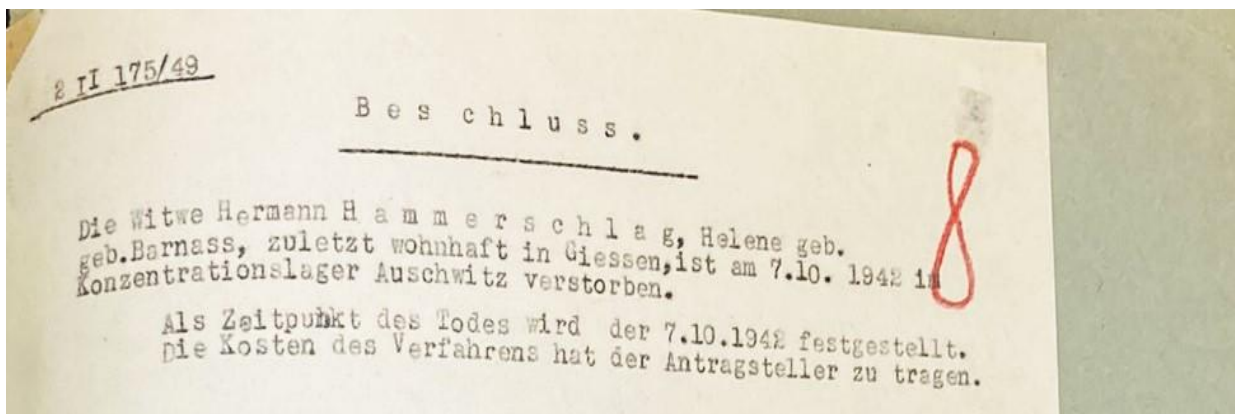


Abbildung 39: Todeserklärung Helene Hammerschlag, Quelle: Hessisches Hauptstaatsarchiv Darmstadt, H 14 Giessen, F 27/175.



Abbildung 40: Stolperstein von Helene Hammerschlag, Liebigstraße 33 in Gießen,
Quelle: Randi Becker.



Abbildung 41: Stolperstein von Helene Hammerschlag, Liebigstraße 33 in Gießen, Quelle:
Randi Becker.

Weiterführende Quellen:

Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden: Fallakte von Hermann Hammerschlag, Entschädigungsakte, Bestand 518, Nr. 39821.

Hessisches Staatsarchiv Darmstadt: Fallakte von Helene Hammerschlag, Todeserklärung.

Kingreen, Monica (2000): Die Namen der aus den Dörfern und Städten Oberhessens im September 1942 und in den Jahren 1943-1945 gewaltsam verschleppten jüdischen Bewohner, in: Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins Gießen (2000) (Hrsg.), Band 85, Oberhessischer Geschichtsverein, Gießen.

Knauß, Erwin (1974): Dokumentation über das Schicksal der Gießener Juden von 1933-1945, in: Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins Gießen (1974) (Hrsg.), Band 59, Oberhessischer Geschichtsverein, Gießen.

Knauß, Erwin (1987): Die jüdische Bevölkerung Gießens 1933-1945: Eine Dokumentation, 4. erweiterte Auflage, Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen, Wiesbaden.

Müller, Hanno (2012): Juden in Gießen: 1788-1942, Stadtarchiv Gießen, Gießen.

Stadtarchiv Gießen: Verzeichnis über die jüdische Bevölkerung in Gießen.